



Internationale Schule in Braunschweig

INTERNATIONALE SCHULE

Der *Initiativkreis Ruhr* macht sich für eine *Internationale Schule* im Ruhrgebiet stark. RWE-Chef Jürgen Großmann unterstützt das Vorhaben mit fünf Millionen Euro aus seiner Privatschatulle. Doch es geht auch günstiger, wie das Beispiel des Dortmunder *Leibniz-Gymnasiums* zeigt. VON STEFAN LAURIN

IB FÜR ALLE



Jürgen Großmann

► Zu den großen Standort-Nachteilen des Ruhrgebiets zählte für lange Zeit, dass es in der gesamten Region keine *Internationale Schule* gab. Nur an der Essener *Goetheschule* bestand die Möglichkeit, den international anerkannten Abschluss *International Baccalaureate (IB)* zu machen. Doch das wird sich ändern. Privatschulen wie die *St. George's School Duisburg* oder die *International School Heiligenhaus* planen nicht nur die Einführung des *IB*, sondern stehen auch auf dem Sprung in andere Ruhrgebietsstädte. Während die *St.*

George's School nach einem Standort in Dortmund Ausschau hält, planen die Heiligenhauser den Sprung nach Bochum. Schon im kommenden Jahr könnte der Schulbetrieb in Bochum aufgenommen werden.

Auch der *Initiativkreis Ruhr* betreibt die Gründung einer *Internationalen Schule*. Wahrscheinlich am Standort Essen soll sie

vor allem den Kindern ausländischer Führungskräfte der großen Unternehmen des Ruhrgebiets zur Verfügung stehen. Für diese Konzerne, aber auch für die Universitäten, ist das Fehlen einer *Internationalen Schule* ein echter Nachteil im Wettbewerb um internationale Top-Manager oder Wissenschaftler. RWE-Chef Jürgen Großmann hat auch deshalb angekündigt, das Projekt mit fünf Millionen Euro aus seinem Privatvermögen zu unterstützen.

INTERNATIONAL UND ÖFFENTLICH *Internationale Schulen*, der Abschluss *IB*, all das ist ein großer Markt – vor allem für kommerzielle Schulbetreiber. Bei Gebühren von bis zu 20.000 Euro zusätzlich zu den normalen Schulgebühren ist das wenig verwunderlich. Dass es auch preiswerter und im Rahmen des öffentlichen Schulsystems geht, zeigt nicht nur die *Goetheschule* in Essen, die als erste Schule des Ruhrgebiets den *IB* als Abschluss anbot, sondern auch das Beispiel des *Leibniz-Gymnasiums* aus dem Dortmunder Kreuzviertel.

Rektor Dr. Bernd Hamann wird vom kommenden Schuljahr an neben dem Abitur auch den *IB* im Angebot haben: „Wir werden im Februar von der *International Baccalaureate Organisation (IBO)* testiert und dann im Sommer beginnen können.“ Dass seine Schüler dann neben dem *IB* auch das Abitur machen werden und sich nicht nur auf den internationalen Abschluss konzentrie-



Udo Mager

ren können, ist für Hamann eine Stärke seines Konzepts. Deutschland ist das einzige Land weltweit, das noch nicht alle Fächerkombinationen des *IB* anerkennt – vor allem im Bereich Mathematik reicht den hiesigen Kultusbehörden die *IB*-Qualität nicht in jedem Fall aus. Wer später an einer deutschen Universität studieren will, wird sein Abitur spätestens beim Einschreibe-Termin zu schätzen wissen.

STANDORTFAKTOR Der Weg zu Dortmunds *Internationaler Schule* war für das *Leibniz-Gymnasium* lang. Die Idee,

auch in Dortmund eine solche Schule einzurichten, ist gut fünf Jahre alt. Udo Mager, heute Chef der *Wirtschaftsförderung* und seinerzeit noch Leiter des *Dortmund Project*, erinnert sich: „Es gab immer mehr Unternehmen, die international eng verflochten waren. Die suchten oft Spezialisten auf dem internationalen Arbeitsmarkt, und manche von denen wollten nicht nach Dortmund kommen, weil es hier keine *Internationale Schule* gab, auf die sie ihre Kinder schicken konnten.“ Zugvögel nennt Mager diese hochmobile Gruppe, die von Job zu Job reist und in den großen Wirtschaftszentren dieser Welt zu Hause ist. Sie bilden in der globalisierten Welt längst so etwas wie eine eigene Klasse und

erwarten von den Orten, an denen sie sich auf Zeit niederlassen, die Einhaltung gewisser internationaler Standards.

Im Bildungsbereich gehört dazu eine Schule, die mit einem *IB* abschließt, allein um den Schulwechsel für Kinder beim nächsten Umzug nach Möglichkeit etwas abzufedern. „Das Fehlen einer *Internationalen Schule* war für uns ein Standortdefizit, das wir beheben wollten.“ Doch kaum hatte in Dortmund die Diskussion um die Gründung einer *Internationalen Schule* begonnen, meldeten sich auch immer mehr Dortmunder Eltern, die ihre Kinder gerne auf einer solchen Schule anmelden wollten. Was dann folgte, war vor allem eine politische Diskussion: Sollte die *Internationale Schule* eine Privatschule werden, die sich über die Schulbeiträge der Eltern finanziert, oder einer öffentlichen Schule angegliedert werden?

PREISWERTE ALTERNATIVE Die Stadt entschied dann, eine öffentliche Schule zur *Internationalen Schule* auszubauen. Insgesamt sechs weiterführende Schulen beteiligten sich an dem Wettbewerb. Das *Leibniz Gymnasium* setzte sich schließlich durch – als bilinguale Schule war es für den Ausbau zu einer *Internationalen Schule* gut vorbereitet, denn der Unterricht in den *IB*-Kernfächern wird auf Englisch stattfinden.

Der Ausbau des *Leibniz-Gymnasiums* zu einer *Internationalen Schule* kostete Geld – allerdings weit weniger, als die Fünf-Millionen-Spende von RWE-Chef Jürgen Großmann vermuten lässt. 20.000 Euro gab die Stadt aus, um die Lehrer durch die *International Baccalaureate Organisation* zertifizieren zu lassen. Weitere 40.000 Euro gab die *Wirtschaftsförderung* dazu, und die *Stadtsparkasse* spendete Geld für ein paar Computer mit Internetzugängen sowie eine kleine Bibliothek mit englisch- ▶

Picken Sie sich die günstigsten Business-Ziele raus!

Ab Dortmund zu über 50 Flugzielen in Europa ab **19,-***

*inkl. Steuern und Gebühren/One-Way

Dortmund Airport 21

Näher als man denkt.

www.dortmund-airport.de

sprachigen Büchern. Für knapp 100.000 Euro hat Dortmund nun eine *Internationale Schule*. Jürgen Großmann, von der Dortmund *Wirtschaftsförderung* gefragt, ob er sich an den Kosten beteiligen wolle, lehnte übrigens ab. Er, so ließ er mitteilen, unterstütze nur eine Privatschule.

INTERNATIONAL BACCALAUREATE Und während der *Initiativkreis* mit viel Geld eine *Internationale Schule* aufbauen wird, können sich die Städte im Ruhrgebiet überlegen, wie viele Schulen sie nach dem Vorbild der *Goetheschule* und des *Leibniz Gymnasiums* einrichten. 100.000 Euro kann sich auch die klammste Stadt leisten und so nicht nur für ausländische Spitzenkräfte attraktiv werden, sondern auch den eigenen Bürgern ein internationales Bildungsangebot machen. Seit 1968 wird das *IB-Diploma-Programm* angeboten. Ursprünglich für die Kinder von Diplomaten gedacht, ist es mittlerweile an vielen Schulen für jedermann zugänglich.

Das zweijährige Curriculum des *IB DP* schreibt vor, dass Schüler sechs Fächer aus mindestens fünf verschiedenen Themenbereichen wählen. Darüber hinaus muss jeder *IB-Diploma*-Schüler eine Facharbeit (*Extended Essay*) und den Kurs *Theory of Knowledge* absolvieren, der kritisches und internationales Denken anregen soll. Außerhalb der Schulzeit müssen die Schüler außerdem mindestens 150 Stunden *Creativity, Action, Service - CAS* bescheinigt bekommen, in denen sie sich an sportlichen, künstlerischen und allgemeinnützigen Aktivitäten beteiligen wie etwa Sozialarbeit im Altersheim. Das *IB* wird in Englisch, Spanisch und Französisch angeboten.

Nordrhein-Westfalen seit 1970. Die Schulen führen in der Regel eine bilinguale Klasse pro Jahrgang. Die Aufnahme erfolgt auf Antrag der Eltern nach Beratung durch die Schule. Am häufigsten wird Englisch angeboten, gefolgt von Französisch, Italienisch, Spanisch, Niederländisch und Neugriechisch. Für Russisch besteht im Augenblick nur geringe Nachfrage. Der bilinguale Unterricht in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 umfasst die Fächer Erdkunde, Geschichte und Politik. In Zügen mit der Fremdsprache Englisch kann auch Biologie als bilinguales Sachfach einbezogen werden.

Die Wochenstundenzahl erhöht sich in den Jahrgangsstufen 7 und 8 im jeweils neu einsetzenden Sachfach um eine Wochenstunde. Im Rahmen der Möglichkeiten der einzelnen Schulen können als Ergänzung die Fächer Kunst und Sport angeboten werden. Schülerinnen und Schüler, die den bilingualen Unterricht in der Oberstufe fortsetzen, führen ein bilinguales Fach als Grundkurs bis zum Abitur und legen darin eine schriftliche oder mündliche Abiturprüfung ab. Die Fremdsprache wird als Leistungskurs weitergeführt.

CHANCEN Die zunehmende Nachfrage nach bilingualen und internationalen Schulformen zeigt, dass Eltern und Schüler im Zeitalter der Globalisierung die besseren Chancen erkennen, die eine mehrsprachige und international ausgerichtete Ausbildung für den Arbeitsmarkt, aber auch für das Leben in der modernen Welt eröffnet. Und auch für das Ruhrgebiet erhöhen sich die Chancen, im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe erfolgreich zu punkten. ◀

BILINGUALE SCHULE Bilinguale Züge an Gymnasien gibt es in

Bilinguale Schulen in NRW - Ruhrgebiet gut vertreten

Ranking	Stadt	je 100.000 Einwohner	Gesamt	Einwohner	Grundschule	Realschule	Gesamtschule	Gymnasium
1	Essen	2,748	16	582140		2	4	10
2	G'kirchen	2,266	6	264 765		2		4
3	Bonn	2,212	7	316 416	1			6
4	Dortmund	1,704	10	586 909		2	2	6
5	Bochum	1,310	5	381 542		1	1	3
6	Krefeld	1,268	3	236 516			2	1
7	Duisburg	1,208	6	496 665			1	5
8	Aachen	1,158	3	259 030				3
9	Münster	1,099	3	272 951				3
10	Düsseldorf	1,032	6	581 122	1			5
11	Köln	0,904	9	995 397	2	1	1	5
12	Wuppertal	0,842	3	356 420		1		2
13	M'gladbach	0,769	2	260 018				2
14	Oberhausen	0,461	1	217 108				1
15	Bielefeld	0,308	1	324 912				1